

Stellungnahme

Im Folgenden soll unter zwei Aspekten die Thematik um Covid-19 untersucht werden. Es wird einerseits eine Einschätzung unter empiristischem Gesichtspunkt (naturwissenschaftliche Sicht) gemacht, andererseits wird der idealistische Standpunkt erörtert (wozu grundsätzlich auch sämtliche Religionen zählen).

Offensichtlich kann es leider nicht oft genug wiederholt werden: Seit Jahrtausenden gehen Viren um den Erdball und ergreifen die Menschheit mehr oder weniger stark. Da es in ihrer Eigenart liegt, dass sich Viren ständig ändern müssen (mutieren), ist es auch nichts Neues, dass sie sich in einem ständigen Wandel befinden und wir immer wieder mit „neuen“ Viren konfrontiert werden. Als eine Art parasitäre Lebensform ist es aber nicht Ziel, den Wirten zu töten, sondern in ihm (und bei Viren durch ihn) möglichst unbemerkt zu leben.

Schon seit langem sind Coronaviren beim Menschen als Erreger akuter Atemwegserkrankungen (grippaler Infekte) bekannt. Seit jeher ist es schon so, dass sehr lebensschwache, vorerkrankte, alte und sonst gesundheitlich angeschlagene Menschen unter solchen Infekten leiden und teils auch dadurch den Tod finden. Es ist aber auch klar, dass in solchen Fällen die Erreger mehr als auslösenden Faktor für das Eintreten des Unvermeidlichen zu betrachten sind denn als Ursache. Jede Krankheit kann nur unter Zusammenwirkung mehrerer Faktoren entstehen (allermindestens sind deren zwei zu bezeichnen: das Lebewesen und der Erreger). Es ist also bei jeder Krankheit und bei jedem Erkrankten abzuschätzen, welches Gewicht den einzelnen Faktoren zukommt.

Beim aktuellen sogenannten „neuen Coronavirus“ weiss man ja, dass Kinder praktisch gar nicht, Erwachsene selten, sondern vor allem ältere und gesundheitlich vorbelastete Menschen schwer erkranken. Zudem existieren in Bezug auf die Ausprägung von asymptomatischen Fällen über Husten bis hin zu schwerer Atemnot und Tod verschiedenste Schweregrade und Formen. Lässt uns das nicht bereits jetzt schon überaus deutlich erkennen, dass dieses Coronavirus als Faktor eine äusserst milde und schwache Pathogenität¹ besitzt? Oder denkt sich das Virus, bei diesem Menschen mache ich nichts und bei jenem schaue ich, dass es ihm ganz elend geht? – Wohl kaum! Hier müssen wir doch viel eher sämtliche anderen Faktoren in Betracht ziehen, und diese müssen einen viel stärkeren Einfluss auf das Krankheitsgeschehen haben als offensichtlich angenommen wird. Nicht umsonst wird in der Schulmedizin grossen Wert auf Differentialdiagnosen gelegt. Auch bei Verstorbenen ist dieser Punkt bedeutend: Alleine aufgrund eines positiven Testergebnisses jemanden als an Covid-19 verstorben zu bezeichnen, ist nicht nur äusserst unwissenschaftlich, sondern hoch manipulativ, und das ist leider zu oft passiert.

Und nun zum Test: Keine wirklich gefährliche akute infektiöse Erkrankung braucht einen Test, um detektiert zu werden. Wenn eine solche wirklich gefährlich ist, dann sieht man das unmittelbar. Doch bei Covid-19 brauchte man schon zu Beginn den Test, um überhaupt zu wissen, wo die Krankheit gerade ist. Schreckensbilder in den Medien sollen den Ernst der Sache dokumentieren, doch wird kaum jemals gesagt, dass in vielen Ländern zu jeder Grippewelle eine völlige Überlastung der Gesundheitssysteme zu Tage tritt, und wie schon oben erwähnt, werden sämtliche

¹ Pathogenität bedeutet, die krankmachende Kraft

anderen Faktoren (Differentialdiagnosen, Vorgeschichten, etc.) überhaupt nicht in Betracht gezogen, zumindest offensichtlich so nicht von den Medien und den Experten, die in den Medien zu Worte kommen.

Aktuell wird in einem Ausmass getestet, wie es die Menschheit noch nie zuvor erlebt hat. Dass aber bei einer derart niederen Prävalenz, wie wir sie gerade haben, die Zahl der falsch positiven Ergebnisse massiv über die Zahl der richtig positiven steigt, das scheint der Allgemeinheit weder bewusst zu sein noch interessiert sie sich offenbar dafür². Es liegt auf der Hand, dass viel zu viele Menschen unnötigerweise in Quarantäne geschickt wurden, dass viel zu viel unnötige Einschränkungen verordnet wurden.

Abgesehen davon haben wir wieder dasselbe Problem, das sich durchs Band zeigt: Eine positiv getestete Person wird sofort als infiziert bezeichnet (eine Ausdrucksweise, die so nicht zulässig ist, da es bei sämtlichen falsch positiven schlicht falsch ist). Ob diese Person aber (gegebenenfalls dass sie auch wirklich infiziert ist) tatsächlich krank ist, welche Symptome sie hat und welche Vorgeschichte sie mitbringt, dafür interessiert sich niemand, über diesen Aspekt wird die Öffentlichkeit nicht aufgeklärt (was von ärztlicher Seite im Einzelfall aufgrund des Arztgeheimnisses auch vollkommen nachvollziehbar ist).

Noch nie zuvor hat man dermassen systematisch nach einem Coronavirus gesucht. Wir haben also absolut keinerlei Vergleiche. Bei vielen Bakterien und Parasiten hingegen weiss man, dass man pathogene Arten in gewisser Anzahl auch bei gesunden Lebewesen findet, ohne dass diese dadurch jemals krank werden. Es ist natürlicherweise anzunehmen, dass es bei den Viren ähnliche Muster geben wird. Dass eine solche Virusausbreitung nicht verhindert werden kann, ist allgemein klar. Deshalb wurde ja schon zu Beginn schlicht das Ziel formuliert, die Verbreitung durch Massnahmen zu verlangsamen, um die „Kurve abzuflachen“, damit das Gesundheitssystem nicht überlastet sei. Betrachten wir nun die Sterblichkeit³, welche ja prinzipiell mit der Krankheitsverbreitung korreliert, dann fallen zwei Dinge auf: Erstens ist die Übersterblichkeit rein zahlenmässig und von der Betroffenheit vergleichbar mit anderen Grippewelle-Jahren (es sind nicht mehr gestorben als beispielsweise 2015 oder 2017 und es betrifft die Über-65-jährigen); zweitens ist die Kurve alles andere als abgeflacht (wie in keiner anderen Grippewelle steigt die Übersterblichkeitskurve in sehr kurzer Zeit sehr stark an und fällt anschliessend ebenso schnell wieder in sich zusammen). Was haben dann die Massnahmen bewirkt? Hätten diese den versprochenen Schutz erbracht, wäre eine deutlich andere Kurve zu erwarten gewesen (viel flacher und langgezogener). Betrachten wir die Situation bezüglich der Übersterblichkeit in Europa⁴, dann fällt als Erstes auf, dass es in mehreren Ländern überhaupt keine Übersterblichkeit gab (Deutschland, Griechenland, Österreich, u.a.) und in anderen Ländern eine sehr grosse (Italien, Spanien). Offensichtlich scheinen auch hier die durch die verschiedenen Länder verordneten „Schutzmassnahmen“ nicht in erwünschter und erwarteter Weise gegriffen zu haben. Ausserdem beobachtet man in sämtlichen Ländern mit Übersterblichkeit das gleiche Muster: sehr kurze, steil und spitz verlaufende Kurven. Insgesamt ist es überhaupt nicht das, was zu erwarten gewesen

² siehe www.vetanimal.ch/Weiteres → PCR-Test

³ siehe

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/gesundheit/gesundheitszustand/sterblichkeit-todesursachen.html> (eingesehen am 2.08.2020)

⁴ siehe <https://www.euromomo.eu/graphs-and-maps/> (eingesehen im September 2020)

wäre und es drängt sich uns abermals der Zweifel auf, ob dieses Bild tatsächlich auf die Pathogenität dieses Coronavirus zurückgeführt werden darf.

Abschliessend können wir sagen, dass schon aus rein empiristischer Sicht das vermittelte Bild von Covid-19, dessen Pathogenität und propagierte Gefährlichkeit an sich höchst fragwürdig ist und offensichtlich wenig mit der Realität zu tun hat. Damit ist im Grunde schon klar, dass die verordneten Massnahmen in keiner Verhältnismässigkeit stehen.

Es bedarf an dieser Stelle keiner weiteren Ausführung, zumal es verschiedenste Experten gibt, welche mit hochkompetenten Argumenten dasselbe aufgezeigt haben.

Bevor wir uns dem idealistischen Standpunkt widmen, soll an dieser Stelle ein Experiment von Professor Rudolf Bilz⁵ rezitiert werden. Wenn dieser in seinem Versuch eine wilde, frisch eingefangene Wanderratte in einen grossen Wasserkessel warf, an dessen Wänden sie nicht hochklettern konnte, starb sie nach etwa fünfzehn Minuten irrsinnigen Umherstrampelns den Stresstod. Normalerweise kann die Ratte bis zu achtzig Stunden lang ununterbrochen schwimmen, ohne zu ertrinken. Folglich hat sie nicht die körperliche Anstrengung des Schwimmens umgebracht, sondern allein die Todesangst, aus dieser ausweglosen Situation nie wieder herauszukommen. Anderntags wurde dasselbe Experiment mit einer anderen Ratte wiederholt. Nur wurde zu diesem Tier bereits nach fünf Minuten eine Holzstange ins Becken gelehnt, an der es heraus und in ein weiches Nest hineinklettern konnte. Wirft man dieselbe Ratte etwas später wieder ins Wasser, aber ohne ihr die rettende Holzstange zu reichen, denkt sie gar nicht mehr daran, den Stresstod zu sterben. Sie paddelt und paddelt wie ein Langstreckenschwimmer an die achtzig Stunden lang umher, voller Hoffnung, dass irgendwann doch wieder so eine hilfreiche Stange ihr als Deus ex machina zur Rettung werden könnte.

Was uns in diesem Experiment aus dem Tierreich aufs Eindrücklichste gezeigt wird, ist der enorme, unübersehbare Einfluss von Faktoren, die durch nichts anderes als Stress, Panik, Todesfurcht und ähnliches bezeichnet werden kann. Würde man die erste Ratte einer pathologischen Untersuchung zur Feststellung der Todesursache unterziehen, so fände man ziemlich sicher sämtliche Befunde übereinstimmend mit der Ursache „ertrunken“. Folglich aber anzunehmen, es sei die Gefährlichkeit des Wassers, welche die Ratte umgebracht hätte, und Wanderratten sollten deshalb keinesfalls mehr schwimmen, ist schlichtweg falsch. Denn wenn man die ganze Geschichte kennt, ist klar, dass die Todesursache im Stress der Panik, der Ausweglosigkeit gesucht und gefunden werden muss.

Jeder Idealismus anerkennt eine immaterielle Kraft (in den Religionen oftmals als Gott bezeichnet), welche selbst auch jedem Lebewesen einwohnt und damit Ursache dessen Selbst ist. Unter diesen Voraussetzungen entsteht ein Menschenbild, das in den Grundsätzen verschieden von den empiristischen Betrachtungsweisen ist. Denn diese innerste Wesenheit ist das Erste, die Ursache, der Grund allen Lebens und Bewusstseins und somit bestimmend für sämtliche Ereignisse (Tun und Leiden) des Lebens. Diese Grundannahme führt unweigerlich zu einer strukturellen Hierarchie sämtlicher Lebenseinflüsse. Als die Wichtigsten sind folglich jene zu nennen, welche diejenigen Bereiche zu affizieren vermögen, welche dieser innersten Wesenheit am nächsten stehen. Darunter fällt aber all das, was man im Allgemeinen

⁵ Rudolf Bilz: *Paläoanthropologie*, entnommen aus Vitus B. Dröscher: *Überlebensformel*, Econ Verlag, 1. Auflage 1979, ISBN 3 430 12191 4, Seite 23

als Geistiges (Gemüt) bezeichnet, und sämtliche Einflüsse darauf sind in erster Linie die nichtquantifizierbaren Eigenheiten wie Zufriedenheit, Zuneigung, Empathie, Liebe, Hass, Panik, Furcht etc. Um einen besseren Zugang zum Verständnis dieser Hierarchiesation zu erreichen, können wir uns die Frage stellen: Was kann einem Menschen die schlimmste Krankheit anhaben, wenn er in vollkommener Zufriedenheit und Glückseligkeit lebt? Nicht einmal der Tod vermag jenen aus der Ruhe zu bringen, und das ist ja auch gemeint, wenn in vielen Religionen davon gesprochen wird, dass der Glaube den Tod zu überwinden vermag. Erst danach kommen die materiellen Einflüsse, welche uns entweder im Allgemeinen oder in einer Lokalität (einem Organ, einer Körperlokalität) zu affizieren vermag. Um wie viel mehr also muss die ganze Panikmacherei bezüglich dieses Coronavirus den Menschen affizieren!

Wie bei der Wanderratte würde man möglicherweise sogar bei einigen „Coronatoten“ tatsächlich Übereinstimmung der pathologischen Befunde mit der mutmasslichen Todesursache durch das Virus finden. Wenn man aber die ganze Geschichte des Verstorbenen kannte, um wie viel mehr müssten dann sämtliche anderen Ursachen (insbesondere solche wie Hoffnungslosigkeit, Todesangst) an erster Stelle genannt werden! Nur dem Irrglauben eines völlig verzerrten, mechanistischen Materialismus ist es möglich, jenes Coronavirus als dafür einzig verantwortlich zu bezeichnen. Betrachten wir noch einmal die Sterblichkeit in der Schweiz, welche sich in einer zeitlich sehr kurz begrenzten und ebenso stark auf- wie absteigenden Übersterblichkeit zeigt, welche auf Covid-19 zurückgeführt wird und unmittelbar nach dem Lockdown ansetzt. Wie schon oben gesehen, kann diese temporäre Übersterblichkeit kaum ausschliesslich auf Corona zurückgeführt werden (es wäre ja gerade eine viel flachere und in die Länge gezogene Kurve zu erwarten gewesen). Doch mutet uns an, in dieser Kurve eben genau das Abbild jenes Schocks, jenes Schreckens, jener Ausweglosigkeit und damit verbundenen Todesfurcht zu erkennen, welche durch die Massnahmen officialisiert und durch Staat und Volk dogmatisiert wurden.

Sämtliche Verordnungen im Zusammenhang mit Covid-19 (sogenannte „Schutzmassnahmen“) können unter diesem Aspekt nur als lebensfeindlich bezeichnet werden. Dinge, die das Leben lebenswert machen (auch wenn diese manchmal ganz nebensächlich erscheinen), werden unterdrückt. Alte Menschen werden ausgegrenzt, Gemeinschaftlichkeiten werden unterbunden, Nähe und Handschlag werden abgeschaffen und den Menschen werden Masken aufgesetzt – eine Behinderung des freien Atmens, eine Unterdrückung des freien Geistes. Wer sich zur Zeit in den öffentlichen Verkehrsmitteln ohne Maske bewegt, erlebt, was Diskriminierung ist. Folglich gibt es leider schon viele Leute, welche sich nicht mehr in die ÖV getrauen oder zumindest diese in jeder Form zu meiden versuchen. Abgesehen von den seelischen Schädigungen fordern die „Schutzmassnahmen“ auch objektiv in horrendem Mass Opfer: Vereinsamung von Menschen, Suizide, zerstörte Lebensgrundlagen, gebrochene Familien, Verschuldungen bis hin zu Hunger und Gewalttaten. Und wie so oft, trifft es die Ärmsten am stärksten. Für all diese Folgen trägt ausschliesslich der Mensch die Verantwortung. Wir schleudern diese Leute ins Verderben – wir mit unseren „Schutzmassnahmen“! Nur noch die gottlosesten Menschen oder komplett Angstgesteuerte mögen hier noch von Solidarität sprechen.

So gibt es nur eines zu dieser ganzen Situation zu sagen: Es ist eine Durchsetzung einer Ideologie. Dies zu erkennen bedarf nicht viel. Man vergegenwärtige sich all die Beispiele, die wir aus der Geschichte kennen. Als trefflichsten Vergleich scheint mir

die Katholische Kirche des Mittelalters zu sein. Auch da wurden die Menschen mit Angst gefügig gemacht. Das gesamte Verhalten sollte ja auch zum Schutz, zur Rettung der sündigen Menschheit dienen, und selbstverständlich gab es viele, selbst Vertreter des Klerus, die das auch tatsächlich geglaubt haben. Und natürlich gab es auch jene, welche die dadurch ihnen zugekommene Macht in diabolischer Masse missbraucht haben. Tatsache ist aber, dass dies letztendlich nur möglich war, weil das gemeine Volk, weil die Menschheit im Allgemeinen dies zugelassen hatte. Offenbar war es eine Zeit, in welcher die Leute bereit waren, dieses von den damaligen Experten propagierte Weltbild zu glauben. Da war es auch ein leichtes, Andersgläubige als Hexen oder Besessene oder ähnliches zu stigmatisieren und sie aus der Gesellschaft auszuschliessen oder gar zu eliminieren.

Ist es denn jetzt gerade nicht genauso? Die gesamte Menschheit scheint bereit zu sein, den Irrglauben einer obligaten Pathogenität und somit allgemeine Gefährlichkeit von Covid-19 bereitwillig anzunehmen. Rationale Argumentationen scheinen gar nicht erst gehört werden zu wollen und Experten, welche sich gegen die allgemeine Meinung stellen, werden als Lügner abgetan.

Die Geschichte der Kirche zeigt es uns aufs Eindrücklichste. Noch heute hat sie mit den Folgen jener Missbräuche des Mittelalters zu kämpfen. Jenes Versagen hat sich dermassen im Unterbewusstsein der Menschen festgesetzt, dass die Kirche noch heute gegen ein Bild ankämpfen muss, das sie (im Allgemeinen) schon längstens nicht mehr vertritt. Der Medizin könnte eventuell etwas Ähnliches blühen. Das Bedrückende an solchen Entwicklungen ist, dass niemals das System die Schuld daran trägt, wie man im Nachhinein häufig zu glauben pflegt, sondern immer und ausschliesslich der fehlbare Mensch.

Die aktuelle Ideologie (das aktuelle Weltbild) lässt ein Mitwirken des Lebens, lässt die aus idealistischer Sicht grundlegende und einzig autoritäre Ursache des Lebens – unser innerstes Selbst – nicht zu. In der aktuellen Ansicht hat die jedem einzelnen Individuum eigene geistartige Lebenskraft (Geist, Seele) nichts zu melden. Aus der Sichtweise des Idealismus (auch aus derjenigen eines wahrhaftig gelebten christlichen Glaubens) ist das eine Verleugnung des Lebens. Ein ganz natürlicher Prozess wird zu einer Bedrohung hochstigmatisiert und der Mensch vermisst sich zu meinen, diese Situation mit seinen materialistischen Machenschaften zu meistern. Ein Turmbau zu Babel sondergleichen. Er wird einstürzen müssen.

Der Aspekt des Glaubens wurde bisher in der ganzen Diskussion um Covid-19 viel zu wenig oder nur oberflächlich thematisiert. Dabei ist es doch klar, dass der Glaube das Weltbild eines jeden Menschen zentral bestimmt (sei dies ein materialistischer oder ein religiöser Glaube oder sonst eine Form). Eine gottlose Gesellschaft hat keine Mühe, die viel genannten „Schutzmassnahmen“ um Covid-19 anzunehmen. Aber jeder konsequente und damit wahrhaftige Idealismus (auch das wahrhaftige Christentum, auf dessen Werte sich die Schweiz so gerne beruft) muss sich, wie gezeigt wurde, vehement gegen die aktuellen Machenschaften wehren. Denn das ist die zentrale Aussage des Idealismus: Wir müssen aufhören, *gegen* diesen grundsätzlich natürlichen Prozess (der allerdings von den Menschen pathogenisiert wird) zu kämpfen. Wir müssen beginnen, uns *für* das Leben einzusetzen.

Michael Waldmeier, im September 2020